

C1 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 10

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die angemessene Realisierung der verlangten Sprachfunktionen. Die vier Stichpunkte sind Aufgabenanforderungen und keine eigenständigen Bewertungskriterien.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 8, 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Bei E erhält die gesamte betreffende Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Aufbau und Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise.

A bis E: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Antworten auf Nachfragen inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Bewertung setzt hörbare Antworten auf gestellte Fragen voraus.

A bis E: 12, 9, 6, 3 oder 0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Abschluss des Gesprächs sowie Reaktionsfähigkeit. Die Bewertung setzt eine Partnerinteraktion voraus.

A bis E: 4, 3, 2, 1 oder 0 Punkte.

Register und soziokulturelle Angemessenheit

Bewertet wird die situations- und partnergerechte mündliche Sprachverwendung.

In die qualitative Bewertung der mündlichen Leistung eingebunden; auf dem Bewertungsbogen keine separate Punktzeile.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung des Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung von Morphologie und Syntax. Orthografie wird nicht als Kriterium der mündlichen Leistung genannt.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute sowie die Auswirkung wahrnehmbarer Abweichungen auf die Kommunikation. Diese Bewertung erfordert Audio.

Gemeinsame Bewertung für Teil 1 und Teil 2, A bis E: 16, 12, 8, 4 oder 0 Punkte.

Teil 1: Vortrag halten

Durchführung

Sie haben insgesamt 20 Minuten Vorbereitungszeit und bereiten sich allein vor. Sie dürfen Notizen machen, aber keine Hilfsmittel verwenden. Wählen Sie eines der beiden Themen. Halten Sie dazu im Seminar einen frei gesprochenen, gut strukturierten Vortrag von circa 5 Minuten. Gehen Sie auf alle vier Punkte ein. Anschließend beantworten Sie circa 2 Minuten lang Fragen Ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner.

Ein Thema auswählen; frei und gut strukturiert circa 5 Minuten sprechen; auf alle vier Punkte eingehen; anschließend Fragen beantworten.

Beispielantwort 1

Kandidatin: Wenn wir ein altes Foto ansehen, fragen wir meistens nicht zuerst, welche Software daran beteiligt war. Wir erinnern uns an einen Menschen oder an einen gemeinsamen Nachmittag. Genau deshalb verdient die automatische Bearbeitung privater Fotos besondere Aufmerksamkeit. Ich möchte zunächst ein Beispiel nennen, dann meine Position begründen und schließlich einen Vorschlag für die Gestaltung solcher Funktionen machen.

Stellen wir uns ein Foto von einem Familienessen vor. Die Großmutter blickt nachdenklich aus dem Fenster, während die anderen miteinander lachen. Eine automatische Funktion ersetzt ihren nachdenklichen Gesichtsausdruck durch ein Lächeln. Das Ergebnis sieht vielleicht harmonischer aus. Es erzählt aber eine andere Geschichte: Aus einem Moment, in dem Menschen unterschiedliche Gefühle zeigen, wird eine scheinbar einheitlich fröhliche Szene. Wer das Bild Jahre später betrachtet, kann diesen Unterschied kaum noch erkennen.

Für mich folgt daraus, dass wesentliche Veränderungen des Bildinhalts eine bewusste Zustimmung erfordern sollten. Das bedeutet nicht, dass jedes Aufhellen eines dunklen Bildes bestätigt werden muss. Entscheidend ist, ob die Bearbeitung lediglich die Erkennbarkeit verbessert oder verändert, was Menschen auf dem Foto tun und ausdrücken. Diese Grenze ist im Einzelfall schwierig. Gerade deshalb sollte die Entscheidung nicht vollständig unsichtbar im Gerät getroffen werden.

Ein naheliegender Einwand lautet: Die meisten Menschen wünschen sich einfach schöne Bilder und wollen sich nicht mit Einstellungen beschäftigen. Das kann ich gut verstehen. Bei einem Urlaubsfoto möchte auch ich nicht erst mehrere Menüs durchgehen. Allerdings ist Bequemlichkeit nur dann ein überzeugendes Argument, wenn mir bewusst ist, was für mich entschieden wird. Ein automatisch verändertes Gesicht betrifft nicht bloß meinen Geschmack, sondern auch die Darstellung einer anderen Person.

Außerdem erfüllen private Fotos unterschiedliche Zwecke. Für eine Einladung darf ein Bild ruhig spielerisch gestaltet sein. Ein Foto, das mich an einen Abschied erinnert, soll vielleicht gerade die widersprüchliche Stimmung dieses Tages bewahren. Eine Kamera kann diesen persönlichen Zweck nicht zuverlässig aus dem Motiv ableiten. Dieselbe Veränderung kann deshalb bei einem Bild willkommen und beim nächsten unerwünscht sein.

Mein Vorschlag wäre eine Vorschau, in der die ursprüngliche Aufnahme und die veränderte Fassung unmittelbar miteinander verglichen werden können. Wesentliche Eingriffe werden erst übernommen, nachdem die Person sie bestätigt hat. Die ursprüngliche Aufnahme bleibt zusätzlich erhalten. So lässt sich eine Entscheidung später zurücknehmen, ohne dass man jeden Bearbeitungsschritt verstehen muss.

Damit das im Alltag funktioniert, müsste die Anzeige verständlich sein. Statt eines unklaren Hinweises auf eine Verbesserung sollte dort beispielsweise stehen, dass ein Gesichtsausdruck verändert wurde. Wer regelmäßig kreativ arbeiten möchte, könnte einen entsprechenden Modus bewusst einschalten. Dieser müsste beim Fotografieren erkennbar bleiben, damit eine frühere Einstellung nicht unbemerkt alle späteren Aufnahmen prägt.

Langfristig werden private Fotoalben vermutlich häufiger mehrere Fassungen desselben Moments enthalten. Ich kann mir vorstellen, dass wir zwischen einer Erinnerungsaufnahme und einer gestalteten Version bewusster unterscheiden. Ob diese Unterscheidung tatsächlich selbstverständlich wird, hängt auch davon ab, wie leicht Geräte sie ermöglichen. Mein Wunsch wäre, dass technische Möglichkeiten unsere Ausdrucksfreiheit erweitern, während wir weiterhin nachvollziehen können, welche Erinnerung auf einer Aufnahme beruht und welche Darstellung wir nachträglich geschaffen haben. Vielen Dank.

Gesprächspartner: Sie unterscheiden zwischen besserer Erkennbarkeit und verändertem Inhalt. Ist diese Grenze nicht zu subjektiv für eine Kameraeinstellung?

Kandidatin: Teilweise schon. Eine Aufhellung kann ebenfalls die Stimmung verändern. Ich würde deshalb zunächst eindeutig inhaltliche Eingriffe erfassen, etwa das Entfernen einer Person oder das Ersetzen eines Gesichtsausdrucks. Bei weniger eindeutigen Anpassungen sollte zumindest der Vergleich mit der ursprünglichen Aufnahme leicht erreichbar sein. Eine vollkommen objektive Grenze ist dafür nicht notwendig.

Gesprächspartner: Würde eine einmalige Zustimmung bei der Einrichtung des Geräts ausreichen?

Kandidatin: Für einen ausdrücklich gewählten Gestaltungsmodus könnte sie ausreichen, sofern dieser jederzeit sichtbar ist. Beim gewöhnlichen Fotografieren halte ich eine Bestätigung am einzelnen Bild für angemessener. Man kann bei der Einrichtung kaum vorhersehen, welche späteren Aufnahmen eine besondere persönliche Bedeutung haben werden.

Give a concrete example of an alteration that changes a private photograph's meaning.: Eine automatische Funktion ersetzt ihren nachdenklichen Gesichtsausdruck durch ein Lächeln. Das Ergebnis sieht vielleicht harmonischer aus. Es erzählt aber eine andere Geschichte: Aus einem Moment, in dem Menschen unterschiedliche Gefühle zeigen, wird eine scheinbar einheitlich fröhliche Szene.

Argue for prior consent or automatic alteration without a prior request.: Eine Kamera kann diesen persönlichen Zweck nicht zuverlässig aus dem Motiv ableiten. Dieselbe Veränderung kann deshalb bei einem Bild willkommen und beim nächsten unerwünscht sein.

Propose an actionable measure that preserves user control.: Wesentliche Eingriffe werden erst übernommen, nachdem die Person sie bestätigt hat. Die ursprüngliche Aufnahme bleibt zusätzlich erhalten. So lässt sich eine Entscheidung später zurücknehmen, ohne dass man jeden Bearbeitungsschritt verstehen muss.

Conclude with a future outlook.: Langfristig werden private Fotoalben vermutlich häufiger mehrere Fassungen desselben Moments enthalten. Ich kann mir vorstellen, dass wir zwischen einer Erinnerungsaufnahme und einer gestalteten Version bewusster unterscheiden.

Respond to questions following the talk.: Beim gewöhnlichen Fotografieren halte ich eine Bestätigung am einzelnen Bild für angemessener. Man kann bei der Einrichtung kaum vorhersehen, welche späteren Aufnahmen eine besondere persönliche Bedeutung haben werden.

Aufgabenerfüllung: The response develops all four demands through a concrete example, a qualified position, an implementable measure and a conditional outlook. It represents one valid performance.

Kohärenz: The talk has an explicit structure and connects its example to the argument and proposal. Actual fluency and duration require audio.

Fragen und Antworten: The illustrated answers address both challenges and refine the proposed distinction. Spontaneous responsiveness and audible delivery require a live exchange or recording.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The language suits an adult seminar and acknowledges objections respectfully.

Wortschatz: The response uses varied and precise vocabulary for visual representation, personal memory and user decisions.

Strukturen: Subordinate clauses, conditional constructions and passive forms support differentiated reasoning with consistent grammatical control.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from this transcript. Audio across both parts is required.

Beispielantwort 2

Kandidat: Ein Instrument zu spielen wird häufig als private Freizeitbeschäftigung betrachtet. Die Töne bleiben allerdings nicht unbedingt in der eigenen Wohnung. In meinem Vortrag geht es deshalb darum, wie regelmäßiges Musizieren auch dort möglich sein kann, wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben. Ich beginne mit Erfahrungen aus Deutschland, beschreibe anschließend einen möglichen Konflikt und stelle dann einen Lösungsvorschlag vor.

In meinem persönlichen Umfeld in Deutschland üben Erwachsene unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Eine Bekannte spielt auf einem digitalen Klavier und benutzt abends Kopfhörer. Ein Freund, der Trompete spielt, kann auf diese Möglichkeit nicht ohne Weiteres ausweichen. Er probt gelegentlich in einem Raum seines Musikvereins. Allerdings muss er sich nach dessen Belegung richten. Diese Erfahrungen sind natürlich kein vollständiges Bild des Landes. Sie

zeigen aber, dass die Möglichkeiten sowohl vom Instrument als auch von persönlichen Kontakten und verfügbaren Räumen abhängen.

Wer eine große Wohnung oder ein eigenes Haus hat, kann möglicherweise einen Raum dafür einrichten. Für jemanden, der in einem kleinen Zimmer wohnt, ist schon das Aufstellen eines Instruments schwierig. Hinzu kommen Arbeitszeiten: Ein Raum, der nur tagsüber zugänglich ist, hilft einer berufstätigen Person wenig, wenn sie erst am Abend Zeit hat. Es reicht also nicht, irgendwo einen Übungsraum bereitzustellen. Er muss auch im Alltag erreichbar und nutzbar sein.

Ein konkreter Konflikt könnte folgendermaßen aussehen: Eine Erwachsene lernt Geige und möchte nach der Arbeit täglich eine halbe Stunde üben. Ihr Nachbar arbeitet nachts und schläft am frühen Abend. Für sie ist diese Zeit die einzige regelmäßige Lücke zwischen Beruf und familiären Aufgaben. Für ihn unterbricht sie den dringend benötigten Schlaf. Beide haben nachvollziehbare Bedürfnisse. Die Aufforderung, einfach etwas rücksichtsvoller zu sein, löst den zeitlichen Widerspruch noch nicht.

Ich würde deshalb gemeinsam nutzbare, akustisch geeignete Übungsräume im Wohnviertel vorschlagen. Dafür müsste man zunächst prüfen, ob bestehende Räume einer Musikschule außerhalb ihrer Unterrichtszeiten verfügbar wären. Es wäre wenig sinnvoll, einen beliebigen Gemeinschaftsraum zu öffnen und dadurch den Lärm lediglich in ein anderes Wohnhaus zu verlagern.

Die Nutzung sollte regelmäßige Termine ermöglichen. Wer jede Woche neu um einen freien Platz kämpfen muss, kann schwer eine Übungsroutine entwickeln. Gleichzeitig sollten einige Zeiten kurzfristig buchbar bleiben, damit auch Menschen mit wechselnden Arbeitszeiten Zugang haben. Eine begrenzte Zahl fester Termine pro Person könnte verhindern, dass wenige besonders gut organisierte Nutzer den gesamten Kalender belegen.

Natürlich kostet ein solches Angebot Geld. Ich halte einen überschaubaren Nutzungsbeitrag für vertretbar, sofern Menschen mit wenig Einkommen eine Ermäßigung erhalten können. Die Kommune müsste nicht zwangsläufig alles selbst betreiben. Sie könnte mit einer Musikschule oder einem Verein zusammenarbeiten und insbesondere den Zugang für Erwachsene ohne Mitgliedschaft erleichtern. Wichtig wäre außerdem ein einfaches Verfahren für Schlüssel, Buchungen und Rückmeldungen, damit die Betreuung nicht an einzelnen Ehrenamtlichen hängen bleibt.

Zu Hause wären ergänzend konkrete Absprachen hilfreich. Im genannten Beispiel könnten die Nachbarn gemeinsam prüfen, ob an einzelnen Tagen andere Zeiten passen. Ein externer Raum würde solche Gespräche nicht überflüssig machen, aber ihren Druck verringern: Die Musikerin wäre nicht mehr ausschließlich auf die Wohnung angewiesen.

Für die Zukunft erwarte ich, dass geeignete Räume in dicht besiedelten Vierteln noch bewusster gemeinsam genutzt werden müssen. Ob daraus bessere Bedingungen für das Musizieren entstehen, hängt von der tatsächlichen Zugänglichkeit ab. Wenn Räume bezahlbar, wohnortnah und auch abends offen sind, könnten mehr Erwachsene dauerhaft bei ihrem Instrument bleiben. Fehlen diese Voraussetzungen, bleibt regelmäßiges Üben vor allem denen vorbehalten, die ohnehin genügend Platz haben. Stadtentwicklung sollte deshalb auch alltägliche kulturelle Tätigkeiten berücksichtigen. Vielen Dank.

Gesprächspartnerin: Wie würden Sie verhindern, dass die verfügbaren Abendtermine sofort ausgebucht sind?

Kandidat: Zunächst würde ich die festen Buchungen begrenzen und einen Teil der Abendzeiten abwechselnd vergeben. Nach einer ersten Nutzungsphase müsste man prüfen, wann tatsächlich Engpässe auftreten. Erst dann lässt sich sinnvoll entscheiden, ob zusätzliche Räume oder längere Öffnungszeiten nötig sind. Ein kompliziertes Vergabesystem allein schafft ja noch keine zusätzlichen Plätze.

Gesprächspartnerin: Könnte das Angebot die Bereitschaft verringern, Musizieren in Wohnungen überhaupt noch zu akzeptieren?

Kandidat: Diese Gefahr sehe ich. Deshalb sollte der Raum als zusätzliche Möglichkeit vorgestellt werden, nicht als Voraussetzung dafür, ein Instrument spielen zu dürfen. Rücksichtnahme bleibt eine gemeinsame Aufgabe. Auch mit einem externen Angebot werden gelegentlich Töne aus einer Wohnung zu hören sein, und darüber sollten Nachbarn weiterhin miteinander sprechen.

Describe opportunities and constraints in a known country.: In meinem persönlichen Umfeld in Deutschland üben Erwachsene unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Eine Bekannte spielt auf einem digitalen Klavier und benutzt abends Kopfhörer. Ein Freund, der Trompete spielt,

kann auf diese Möglichkeit nicht ohne Weiteres ausweichen. Er probt gelegentlich in einem Raum seines Musikvereins. Allerdings muss er sich nach dessen Belegung richten.

Illustrate a specific conflict between regular practice and residential quiet.: Eine Erwachsene lernt Geige und möchte nach der Arbeit täglich eine halbe Stunde üben. Ihr Nachbar arbeitet nachts und schläft am frühen Abend. Für sie ist diese Zeit die einzige regelmäßige Lücke zwischen Beruf und familiären Aufgaben. Für ihn unterbricht sie den dringend benötigten Schlaf.

Propose a feasible arrangement that enables practice and reduces disturbance.: Ich würde deshalb gemeinsam nutzbare, akustisch geeignete Übungsräume im Wohnviertel vorschlagen. Dafür müsste man zunächst prüfen, ob bestehende Räume einer Musikschule außerhalb ihrer Unterrichtszeiten verfügbar wären.

Conclude with a reasoned future outlook.: Wenn Räume bezahlbar, wohnortnah und auch abends offen sind, könnten mehr Erwachsene dauerhaft bei ihrem Instrument bleiben. Fehlen diese Voraussetzungen, bleibt regelmäßiges Üben vor allem denen vorbehalten, die ohnehin genügend Platz haben.

Respond to questions following the talk.: Zunächst würde ich die festen Buchungen begrenzen und einen Teil der Abendzeiten abwechselnd vergeben. Nach einer ersten Nutzungsphase müsste man prüfen, wann tatsächlich Engpässe auftreten.

Aufgabenerfüllung: All four demands are developed. The country account is explicitly limited to personal experience, and the proposal addresses access, noise, scheduling and cost.

Kohärenz: The response progresses from experience to conflict, practical arrangements and a conditional outlook. Actual fluency and timing require audio.

Fragen und Antworten: The model answers address capacity and a possible unintended consequence. Live responsiveness and audible delivery remain unassessed.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The seminar register is appropriate and treats the interests of musicians and neighbours respectfully.

Wortschatz: Precise vocabulary distinguishes access, allocation and residential constraints without unnecessary specialist terminology.

Strukturen: The response uses controlled relative, conditional and purpose clauses, alongside varied sentence openings.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation require audio. No pronunciation judgement can be made from the transcript.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 1 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 1 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 1 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 2 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Teil 2: Diskussion führen

Durchführung

Diskutieren Sie mit einer Kollegin oder einem Kollegen gemeinsam circa 5 Minuten. Gehen Sie auf alle vier Punkte ein, reagieren Sie aufeinander und einigen Sie sich auf Argumente für das anschließende Gespräch.

Gemeinsam circa 5 Minuten diskutieren, auf die Partneräußerungen reagieren und sich auf Argumente für das anschließende Gespräch einigen.

Beispielantwort 2

Kollegin A: Wir sollten vor dem Gespräch mit der Veranstaltungsleitung klären, wie wir die Vorauswahl einschätzen. Ich finde den Vorschlag grundsätzlich sinnvoll, solange deutlich sichtbar ist, dass man das Gericht wechseln kann. Ein pflanzliches Essen wäre damit ein selbstverständlicher Bestandteil der Veranstaltung. Wie siehst du das?

Kollege B: Mit dem Angebot selbst habe ich kein Problem. Mich stört eher, dass bereits etwas angekreuzt ist. Wer sich zwischen zwei Terminen schnell anmeldet, bemerkt vielleicht gar nicht, dass damit auch das Mittagessen bestellt wird. Ich würde deshalb zunächst eine aktive Auswahl bevorzugen.

Kollegin A: Das ist ein berechtigter Einwand. Allerdings enthält die Bestätigung noch einmal die Essenswahl, und Änderungen sind bis zum Bestellschluss möglich. Könnte das nicht ausreichen? Die Küche braucht schließlich rechtzeitig eine Vorstellung davon, welche Mengen sie vorbereiten soll.

Kollege B: Die Übersicht hilft, aber sie macht eine übersehene Entscheidung nicht automatisch zu einer bewussten Entscheidung. Für die Mengenplanung wäre eine aktiv bestätigte Auswahl sogar aussagekräftiger. Sonst werden vielleicht pflanzliche Gerichte bestellt, die einige Teilnehmende vor Ort dann doch nicht möchten.

Kollegin A: Dann könnten wir beides verbinden: Das pflanzliche Gericht bleibt vorausgewählt, aber vor dem Absenden erscheint die Frage, ob man dieses Mittagessen bestellen möchte. Die Alternative mit Fleisch müsste direkt daneben stehen. Damit wäre die Vorauswahl noch vorhanden, ohne dass sie unbemerkt übernommen wird.

Kollege B: Damit könnte ich mich eher anfreunden. Mir wäre zusätzlich wichtig, dass die beiden Gerichte gleich gut beschrieben werden. Wenn bei einem nur eine allgemeine Bezeichnung steht, kann ich kaum beurteilen, ob es mir zusagt. Und besondere Ernährungsbedürfnisse lassen sich nicht immer durch die Entscheidung zwischen pflanzlich und mit Fleisch abdecken.

Kollegin A: Ja, das zusätzliche Feld ist deshalb wichtig. Bei beruflichen Veranstaltungen, die ich in Deutschland besucht habe, wurden besondere Wünsche manchmal erst kurz vor dem Essen abgefragt. Bei einer Fortbildung bekam eine Kollegin deshalb nur einzelne Beilagen. Seitdem finde ich es besser, solche Angaben bereits bei der Anmeldung aufzunehmen. Das ist allerdings meine persönliche Erfahrung und sicher nicht überall gleich.

Kollege B: Bei einem Seminar in Österreich habe ich es anders erlebt. Dort konnte ich vorher ein Gericht wählen und in einem freien Feld weitere Angaben machen. Anschließend fragte die Organisation bei unklaren Wünschen persönlich nach. Das fand ich angenehm, weil man am Buffet nichts erklären musste. Natürlich kenne ich damit auch nur diese eine Veranstaltung.

Kollegin A: Diese Rückfrage wäre auch für uns sinnvoll. Wir müssten allerdings festlegen, wer die Angaben liest und mit der Küche klärt, was angeboten werden kann. Ein Textfeld allein verspricht sonst mehr, als die Organisation tatsächlich leisten kann.

Kollege B: Genau. Und die Teilnehmenden sollten vor dem Bestellschluss eine Antwort bekommen. Dann können sie reagieren, falls das geplante Essen für sie nicht passt. Für die Veranstaltungsleitung bedeutet das etwas zusätzliche Arbeit, dafür gibt es am Veranstaltungstag weniger ungeklärte Wünsche.

Kollegin A: Ich möchte noch auf den Zweck der Vorauswahl zurückkommen. Mir gefällt daran, dass ein pflanzliches Gericht nicht erst als Sonderwunsch behandelt wird. Ich würde aber nicht behaupten, dass dadurch automatisch weniger Essen übrig bleibt. Das hängt ja davon ab, ob die Bestellungen den tatsächlichen Wünschen entsprechen.

Kollege B: Da stimme ich zu. Wir sollten gegenüber der Leitung auch deutlich machen, dass Wahlfreiheit glaubwürdig bleiben muss. Die Fleischoption darf weder schwer zu finden sein noch eine Rechtfertigung verlangen. Unter dieser Voraussetzung würde ich einen Versuch mit der Vorauswahl unterstützen.

Kollegin A: Dann einigen wir uns auf folgende Argumente: Die pflanzliche Vorauswahl kann dieses Angebot als normale Möglichkeit sichtbar machen. Eine ausdrückliche Bestätigung und eine gleich sichtbar angebotene Alternative sichern eine bewusste Entscheidung. Verbindliche Angaben bis zum Bestellschluss helfen der Küche bei der Planung.

Kollege B: Einverstanden. Ergänzen wir noch, dass besondere Ernährungsbedürfnisse vorab geklärt werden müssen. Wir empfehlen also die Vorauswahl unter diesen Bedingungen und fragen nach der Fortbildung, ob das Formular verständlich war. Damit haben wir eine gemeinsame Position für das Gespräch.

Kollegin A: Ja, so tragen wir es vor. Ich erläutere die Vorauswahl und die Bestätigung, und du übernimmst die Rückfragen zu besonderen Wünschen und zur Küchenplanung.

State a personal opinion on the proposed default.: Ich finde den Vorschlag grundsätzlich sinnvoll, solange deutlich sichtbar ist, dass man das Gericht wechseln kann.

Justify a position with reference to participant choice and catering planning.: Für die Mengenplanung wäre eine aktiv bestätigte Auswahl sogar aussagekräftiger. Sonst werden vielleicht pflanzliche Gerichte bestellt, die einige Teilnehmende vor Ort dann doch nicht möchten.

Describe relevant experience in a known country.: Bei einem Seminar in Österreich habe ich es anders erlebt. Dort konnte ich vorher ein Gericht wählen und in einem freien Feld weitere Angaben machen. Anschließend fragte die Organisation bei unklaren Wünschen persönlich nach.

Respond to the partner and explicitly agree on shared arguments for management.: Einverstanden. Ergänzen wir noch, dass besondere Ernährungsbedürfnisse vorab geklärt werden müssen. Wir empfehlen also die Vorauswahl unter diesen Bedingungen und fragen nach der Fortbildung, ob das Formular verständlich war. Damit haben wir eine gemeinsame Position für das Gespräch.

Aufgabenerfüllung: The discussion covers all four demands. Both speakers justify positions, provide situated country experience and reach a specific conditional recommendation.

Interaktion: The script illustrates initiation, a substantive objection, a responsive compromise and explicit agreement. Actual spontaneous interaction, turn timing and fluency require a partner exchange and audio.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The collegial register supports respectful disagreement and shared preparation.

Wortschatz: Vocabulary distinguishes registration, informed choice, meal quantities and individual dietary requirements precisely.

Strukturen: The speakers use varied, controlled conditional, subordinate and infinitive constructions to qualify positions and negotiate arrangements.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be judged from the script. Audio covering both speaking parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.30: Agree with the partner on a joint decision

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 45, 46

